

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 60 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Akademie auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 2. September d. Js., kommen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt 25 „Waldbau“ zur Versteigerung:

- 6 rm Eichen Knüppel,
- 15 rm Birken Scheit und Knüppel,
- 244 rm Nadelholz Scheit und Knüppel,
- 4 rm Nadelholz-Stockholz,
- 35 rm Nadelholz-Reiserknüppel.

Zusammenkunft nachmittags um 2 Uhr an der Waldbahnstation Unterschweinstiege.

Schwanheim a. M., den 31. August 1918.
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

Aufforderung.

Alle im Monat Juli 1901 geborenen Landsturmverpflichtigten haben sich vom 3. bis 5. September d. Js. auf Zimmer 6 des hiesigen Rathauses nachmittags von 5—6 Uhr zur Landsturmrolle und Hilfsdienst anzumelden. Derjenige, der die Anmeldung unterläßt, hat Strafe zu gewärtigen.

Schwanheim a. M., den 31. August 1918.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

Anträge auf Saatkarten sind auf Zimmer 6 des Rathauses zu stellen und zwar bis spätestens 7. September d. Js.

Schwanheim a. M., den 31. August 1918.
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

Die Aussichten für die Versorgung der Bevölkerung mit Leuchtöl haben sich gegen das Vorjahr erheblich verschlechtert. Es besteht bereits jetzt schon fest, daß für diesen Winter nur etwa der vierte Teil der im Vorjahre verfügbar gewesenen, schon sehr geringen Petroleummenge von den Reichsstellen bereitgestellt werden kann, so daß nur Wohnungen ohne jede Beleuchtung Berücksichtigung finden können; den übrigen Anträgen kann mangels verfügbaren Leuchtöls nicht entsprochen werden.

Ereue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

43

„Haben Sie einen besonderen Grund zu dieser Unterredung, gnädige Frau?“

Marion lächelte ein wenig mit der Antwort. Dann sagte sie entschlossen: „Ja. Ich will wissen, was damals zwischen ihm und meinem armen Vater vorging. Mir wird er die Auskunft nicht verweigern.“

„Gott gebe es! Es wäre in seinem Interesse dringend zu wünschen, daß endlich wenigstens darüber Klarheit herrsche.“

„Darf ich Sie begleiten morgen?“

„Ich bitte darum, Herr.“ Marions Antlitz überzog sich mit dunkler Röte. „Lassen Sie mich anfangs allein mit Hermann sprechen! Es wird ja vielleicht nötig sein, daß man später, wenn es unbedingt zu seiner Rechtfertigung gehen muß, diese peinlichen Dinge erzählt. Sie selbst sollen darüber entscheiden, aber zuerst muß ich wissen, ob meine Angst gerechtfertigt ist.“

Dr. Fünke nickte die Hand der jungen Frau mit respektvoller Herzlichkeit.

„Seien Sie unbesorgt, gnädige Frau. Ihre Wünsche werden mir sehr wohl sein. Allerdings dürfen Sie nicht vergessen, daß in Verdrägen unter allen Umständen die Diskretion eines Zeugen vor seinem Klienten gegenüber haben muß.“

21. Kapitel.

Dr. Hermann Walter lag allein in seiner Zelle. Ein Häßliches hatte wie jeden Tag die Zelle gereinigt, dann kam der Saubere und führte Walters Mitgefangenen, einen der Aufseher, den bediensteten Agenten, zum Verhör.

Walter lag auf einem Stuhl im Hintergrund des Raumes und starrte, in düsteren Sinnen verloren, vor sich hin.

Wie immer dreht sich seine Gedanken anschließend um Marion. Er versuchte sich im Geiste ihre liebliche Erscheinung zu vergegenwärtigen, den weichen, zärtlichen Klang ihrer Stimme, die Anmut ihrer Bewegungen, den intensen strahlenden Glanz ihrer tiefblauen Kinderaugen, zu welchen das dunkle Haar einen so prächtigen Kontrast bildete.

Er sah sie zwischen blühenden Blumen einer kleinen Gasse, auf der ihr Mütterchen stand, und hörte ihre lie-

Es empfiehlt sich daher, noch jetzt den Anschluß an die elektrische oder Gasleitung zu beantragen. Den Anträgen wird für Wohnungen ohne jede Beleuchtung nach Maßgabe des vorhandenen Materials nach Möglichkeit entsprochen werden.

Petroleum wird nur gegen Petroleumkarte verabsolgt.

Schwanheim a. M., den 31. August 1918.
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

Die Viehbesitzer und deren Stellvertreter werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, den 2. September d. Js., eine kleine Viehzählung stattfindet.

Dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh (Hühner, Enten, Gänse, Trut- und Perlhühner), welche sich in der Nacht vom 1. zum 2. September d. Js. in den Räumen eines Gehöftes, eines Anwesens, einer Stallung oder auf einer Weide des Gemeindebezirks Schwanheim a. M. befunden haben.

Auf die Strafbestimmung in § 4 der Bundesratsverordnung mache ich aufmerksam. Dieselbe lautet:

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der auf Grund dieser Verordnung, oder der nach § 2 erlassenen Bestimmung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Verhauensein festgestellt worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Schwanheim a. M., den 31. August 1918.
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

Bekanntmachung.

Pflanzkartoffelvermittlung für das Frühjahr 1919.

Die in den beiden Vorjahren seitens der Landwirtschaftskammer eingerichtete Pflanzkartoffelvermittlung für die nassauische Landwirtschaft hat, wie die Inanspruchnahme dieser Einrichtung gezeigt hat, einem vorhandenen Bedürfnisse Rechnung getragen; sie soll auch in diesem Jahre weitergeführt und ausgebaut werden.

Der Bezug von Pflanzkartoffeln aus dem Osten soll, wie auch im Vorjahre, möglichst eingeschränkt werden. Gegen den Bezug aus dem Osten sprechen einmal die höheren

Preise, sodann aber auch die Schwierigkeit der rechtzeitigen Pflanzkartoffelbeschaffung. Im Herbst besteht die Gefahr des Erfrierens, im Frühjahr die der zu späten Lieferung. Fernerhin ist es auch im letzten Jahre nicht immer möglich gewesen, aus dem Osten anerkanntes Pflanzgut zu beschaffen und, — für den Ankauf von verlesener Speiseware unbekannten Nachbats teures Geld auszugeben, liegt nicht im Interesse der nassauischen Landwirtschaft. Auch ist zu berücksichtigen, daß zur Stärkung unserer heimischen Landwirtschaft jede Möglichkeit, das Geld für Pflanzgut im Kammerbezirk zu behalten, ergriffen werden sollte. Deshalb haben wir, wie schon im Vorjahre, zur Anmeldung des im Kammerbezirk vorhandenen Pflanzgutes, insbesondere des Pflanzgutes das in den höheren Lagen des Taunus und des Westerwaldes gezogen ist, und in der Hauptsache 3. Nachbau darstellt, aufgefordert.

Die Vorzüge der Pflanzgutbeschaffung aus dem Kammerbezirk bestehen in folgendem:

1. Das Pflanzgut wird durch eine Kommission der Landwirtschaftskammer auf dem Felde besichtigt.
2. Es wird ein Nachweis darüber verlangt, daß es sich um einen bestimmten Nachbau, in der Regel um 2. bis höchstens 4. Nachbau handelt.
3. Die Felder müssen sortenrein und krankheitsfrei sein und besonders guten Stand aufweisen.
4. Das Pflanzgut stellt sich im allgemeinen billiger als solches aus dem Osten.
5. Das aus den Höhenlagen Nassaus bezogene Pflanzgut hat sich überall besten Stand bewährt, die Frachtkosten sind verhältnismäßig niedrig.
6. Die Lieferung kann im Herbst, aber auch bei Frühjahrslieferung der geringen Entfernung halber, rechtzeitig erfolgen.
7. Die Geldbeträge für das Pflanzgut bleiben dem Kammerbezirk erhalten.
8. Etwaige Beanstandungen können sorgfältig geprüft und zutreffendenfalls berücksichtigt werden.

Auf Grund unserer Bekanntmachung vom 22. Juni (Nr. 25 unseres Amtsblattes) wurden rund 200 Morgen Pflanzkartoffeln zur Besichtigung bei uns angemeldet. Die Besichtigung ist im Gange. Nach dem bisherigen Ergebnis ist zu erwarten, daß mit geringen Ausnahmen die zur Besichtigung angemeldeten Kartoffeln als zu Pflanzzwecken geeignet anerkannt werden können. Es

leidenschaftlichen Gefühles, wie es offenbar diese beiden Menschen für einander erfüllte, je fähig gewesen wäre. Aber es erschütterte ihn tief, fast wie eine Offenbarung. Das war nicht Liebe, wie tausend andere Menschen sie fühlten, das war etwas Erhabenes, Großes, Heiliges, wie es Dichter zuweilen geträumt haben. Endlich erinnerte sich Dr. Fünke des Ortes, an dem man sich befand, und daß die ihnen zur Verfügung stehende Zeit keine unbegrenzte war. Er hustete leise, wandte den Kopf und warf Marion einen mahnenden Blick zu.

Sie nickte zustimmend und fuhr sich über die Stirn. Dann murmelte sie leise und bekommen, ihren Gatten ansehend:

„Hermann, ich bin mit einer Frage gekommen. Wirst Du mir sagen, was zwischen Dir und Papa vorging, als Ihr das zum letzten Mal gesehen habt?“

Beifällig bestieg er auf sie nieder.

„Ah, wozu noch einmal diese Frage, nun aus Deinem Munde, da ich doch bereits oft genug erklärt habe —“

„Dem Richter! Aber mir — Deinem Weibe, Hermann, wirst Du Antwort geben, nicht wahr?“

„Ich kann es nicht!“

„Weshalb nicht? Hast Du noch immer Geheimnisse vor mir? Ich weiß, daß Du mir manches verschwiegen hast, Hermann, aus — Rücksicht und Liebe — aber jetzt —“

„Es gibt auch Rücksichten gegen andere, Marion, die ein Mann von Ehre nicht vergessen darf!“

Marions Blick richtete klar und fest auf ihres Gatten Antlitz, und die Stimme, mit welcher sie nun sprach, klang steif.

„Nur dann, Hermann, wenn er diese andere — nicht Du liebst sie nicht. Warum willst Du Rücksicht haben gegen eine Frau, die ihre Ehre selbst leichtsinnig preisgeben wollte?“

Er prallte zurück.

„Marion — Du weißt —? O, wer hat —“

„Das ist gleichgültig. Wirst Du mir lieber antworten?“

„Ja. Nachdem Du weißt, um wen es sich handelt, bin ich Dir die Wahrheit schuldig. Ich glaubte mich zum Schwärzen verpflichtet, weil ich als Mensch jene Frau trotz allem mehr für beklagenswert als für schuldig halte, und weil ich als Arzt Gelegenheit hatte, mich von ihrer hysterischen Anlage zu überzeugen.“

244.28

würden also recht erhebliche Mengen Pflanzkartoffeln innerhalb des Kammerbezirks zur Verfügung stehen.

Da nach der zu erwartenden Bundesratsverordnung über den Saatkartoffelverkehr aus der Ernte 1918 Lieferungsverträge auf Saatkartoffeln jedenfalls frühzeitig abgeschlossen werden müssen, bitten wir, falls der dortige Kommunalverband einen Teil der von uns beschafften Kartoffeln zu erwerben wünscht, uns den Bedarf baldmöglichst, spätestens aber bis zum 15. September d. Js., angeben zu wollen. Die Lieferung der Kartoffeln erfolgt auf Grund der in dieser Bekanntmachung angegebenen Bedingungen. Durch die Bestellung gelten diese als anerkannt.

Es handelt sich vorwiegend um Pflanzkartoffeln der Sorte „Industrie“, sowie um geringe Mengen anderer guter Sorten. Die angebotenen Frühkartoffelmengen sind so verschwindend gering, daß sie für größere Lieferungen überhaupt nicht in Betracht kommen. Bestellungen auf bestimmte Sorten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, doch behalten wir uns Lieferungen nach unserer Wahl vor.

Falls der Gesamtbedarf der Kommunalverbände an Pflanzkartoffeln größer sein sollte als die verfügbaren Vorräte, so würden wir diese anteilig vergeben.

Der Preis wird voraussichtlich durch Bundesratsverordnung festgesetzt werden. Er wird, wie im Vorjahre, wenn die Bundesratsverordnung es zuläßt, so bemessen werden, daß den berechtigten Wünschen der Käufer und Verkäufer Rechnung getragen wird.

Für die Lieferung gelten die Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarung von 1914; diese können bei uns eingesehen oder von uns eingefordert werden).

Bestellungen sind nicht unmittelbar an uns, sondern durch Vermittlung des zuständigen Landratsamtes einzureichen. Bei der Bestellung ist ausdrücklich anzugeben, ob die Kartoffeln im Herbst oder im Frühjahr geliefert werden sollen. Beim Bezug der Kartoffeln in diesem Herbst werden sich die Preise um etwa 1 Mark für den Zentner billiger stellen.

Sollten die Vorräte des Nassauischen Saatkartoffels an Pflanzkartoffeln, die ja für die Pflanzkartoffelbeschaffung in erster Linie in Betracht kommen, und die durch die Feldbeachtung der Landwirtschaftskammer ermittelten Mengen zur Deckung des Bedarfes nicht ausreichen, so sind wir bereit, schon jetzt zur Beförderung des etwa fehlenden Restes mit den örtlichen Landwirtschaftskammern zur Beschaffung anerkannter Pflanzkartoffel in Verbindung zu treten. Wir werden also die einachsenden Aufträge auf die vorhandenen Bestände selbstbeschafften Pflanzkartoffel verteilen und etwa fehlende Mengen ohne eine weitere Rücksicht aus dem Osten zu beschaffen suchen. Selbstverständlich werden wir bei dieser Beförderung die Interessen unserer Auftraggeber nach jeder Hinsicht wahren. Eine Verpflichtung zur Lieferung bestimmter Sorten kann indessen nicht übernommen werden. Wir werden nach Möglichkeit versuchen, die gewünschten Sorten zu beschaffen, betrachten aber die Erteilung eines Auftrages gleichzeitig als Ermächtigung zur Lieferung uns geeignet erscheinender Erbsorten. Sobald wir möglich werden wir den Bestellern eine Mitteilung über die Preise zugehen lassen.

Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 21. August 1918.

Der Landrat. J. B.: Bollmerhaus.

Wird veröffentlicht.

Bestellungen auf Saatkartoffeln können bis spätestens zum 5. September 1918 auf Zimmer 1 des Rat-

hauses angebracht werden. Bei der Bestellung ist anzugeben, ob

gewöhnliche Saatkartoffeln,
mittelfrühe (hierzu werden gerechnet „Industrie“ und „Up to date“),
Frühkartoffeln,
allerfrüheste Sorte

gewünscht werden. Nach dem 5. September 1918 werden Bestellungen nicht mehr angenommen.

Schwanheim a. M., den 27. August 1918.

Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

Die neuen Reichssteuern.

Von Winkl. Geh. Oberfinanzrat Dr. D. Schwarz.

IV. (Schluß.)

Zum Schlusse ein Wort über die weitaus wichtigste der neuen laufenden Steuern, die Reichsumsatzsteuer, die an die Stelle des im vorigen Jahre neu eingeführten Warenumsatzstempels von 1 v. T. treten soll. Der Form nach ist sie eine an den Warenumsatz aller selbständigen gewerblichen Betriebe (einschließlich Landwirtschaft, Bergbau usw.) anknüpfende Verkehrssteuer; in der Art der (alljährlichen bzw. allmonatlichen) Veranlagung nähert sie sich den direkten Steuern; ihren Zielen, ihrer Funktion im Steuersystem nach stellt sie sich aber als eine auf den Verbraucher abzuwälzende Verbrauchssteuer dar, was in Begründung und Text deutlich zum Ausdruck kommt.

Mit diesem Gesetze geht das Reich, durch die Höhe der zu beschaffenden Mittel gezwungen, von der Belastung einzelner ertragreicher Massengüter, wie der Getränke, des Tabaks, Zuckers usw. zu einer allgemeinen Verbrauchsbesteuerung über, wozu in ähnlichen schwierigen Finanzlagen auch andere Völker, so die Vereinigten Staaten in und nach dem Bürgerkrieg, England in und nach den Napoleonischen Kriegen ihre Zuflucht nehmen mußten. Um dabei die eigentlichen Luxusgüter besonders zu treffen, was in Zeiten wie den jetzigen nicht nur aus sozialen, sondern auch aus allgemein volkswirtschaftlichen Gründen (Freimachung von Kapital und Arbeit für notwendige Lebensgüter) unumgänglich erscheint, hat man gewisse Luxusgegenstände im Rahmen des Umsatzsteuergesetzes einer besonderen höheren, bis 10 und 20 v. H. ansteigenden Besteuerung unterworfen. Der im Regierungsentwurf vorgesehene Besteuerung der Leistungen neben den Warenumsatz hat dagegen der Reichstag nicht zugestimmt, soweit es sich um die freien Berufe, Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler, handelt. Dagegen wird der sog. Werkvertrag, der Hotel-, Vergnügungs-, der Verwahrungs- und Transportbetrieb in Zukunft steuerpflichtig.

Steuerfrei ist die Einfuhr (außer von Luxusgegenständen), sowie die Ausfuhr. Befreit sind ferner gewisse gewerbliche Tätigkeiten, die Sonderabgaben unterliegen (wie Lotterien, Versicherungen), ferner Reichs- und Staatspostanstalten, gemeinnützige und Wohltätigkeitsunternehmungen. Endlich sind befreit Kleinbetriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Roheinnahme im Jahre.

Der allgemeine Steuersatz ist von 1 v. T. auf 5 v. T. erhöht worden. Das ist zweifellos eine sehr starke Steigerung, die die gegen diese immerhin unsehbare etwas rohe Steuer bestehenden Bedenken (mehrfache Besteuerung desselben Gegenstandes in den verschiedenen Produktionsstadien; Benötigung der Halbfabrikate vor der für unsere Ausfuhr so wichtigen Fertigfabrikation; Widerspruch gegen das Prinzip der Arbeitsteilung; Nichtberücksichtigung der Höhe des Reinverdienstes vom Umsatz u. a. m.) natürlich steigern muß. Die Steuer stellt daher in gewissem Sinne einen Sprung ins Dunkle dar, was den Reichstag auch veranlaßte, sie zunächst nur auf 5 Jahre zu bewilligen (ebenso wie übrigens auch die Weinsteuer).

Aus den Verhandlungen im Reichstag ist namentlich hervorzuheben, daß Anträge auf Steuerstaffelung nach oben auf der einen, niedrigere Besteuerung des Umsatzes von Lebensmitteln auf der anderen Seite sowohl aus grundsätzlichen wie praktischen Bedenken abgelehnt wurden. Nur gewisse kombinierte oder Gruppenbetriebe, d. h. Betriebe, welche durch Zusammenfassung mehrerer Einzelunternehmungen große Steuerersparungen zur Folge haben würden, sollen einer erhöhten Steuer unterworfen werden, indem Lieferungen des einen Teilbetriebes an den andern, wenn sie 100 000 Mark jährlich übersteigen, ebenfalls besteuert werden (allerdings erst vom Friedensschluß an). Das Veranlagungssystem ist demjenigen der Einkommensteuer (mit Deklarationspflicht u. v. m.) nachgebildet, doch ist darüber hinaus eine weitgehende Auskunft- und Buchführungspflicht und ein besonderes Aufsichts- und Prüfungsverfahren vorgesehen, bei dem zum ersten Male auch Interessenverbände zur Mitwirkung herangezogen werden.

Von hoher grundsätzlicher Bedeutung ist schließlich noch die in § 30 des Gesetzes vorgesehene Ueberweisung von nicht weniger als 25 v. H. des Steuerertrages an Bundesstaaten und Gemeinden. 10 v. H. sollen an die Bundesstaaten und, falls die Gemeinden (wie in Preußen) an der Verwaltung und Erhebung mitbeteiligt sind, an beide zusammen fallen. Weitere 15 v. H. sind dagegen lediglich für die Gemeinden vorgesehen. Und zwar müssen 5 v. H. zur besseren Lebensmittelförderung der minderbemittelten Bevölkerung Verwendung finden. Für die Verwendung der weiteren 10 v. H. erläßt der Bundesrat die nötigen Richtlinien. Sie sollen u. a. zu einem allgemeinen Lastenausgleich (Preußen) verwendet werden können. In diesen liberalen Ueberweisungen von Reichsmitteln an die Gemeinden kommt zum Teil der Dank des Reiches für die großen finanziellen Opfer zum Ausdruck, denen sich die Gemeinden im Kriege zugunsten des Reiches unterzogen haben. Zum Teil soll aber darin auch eine gewisse Entschädigung der Gemeinden dafür enthalten sein, daß das Reich diese von der Ausnutzung der wichtigsten indirekten Steuern, namentlich der Getränkesteuern, fast völlig ausgeschlossen hat, obgleich historische wie innere Gründe eine gemeindliche Besteuerung des örtlichen Verbrauches dieser Gegenstände vollauf rechtfertigen würden.

Der Ertrag der Umsatzsteuer wird auf 1,2 Milliarden geschätzt, wogegen aber der Warenumsatzstempel mit 225 Millionen fortfällt.

Die meisten der neuen Steuern treten schon jetzt, Biersteuer und die erhöhten Posttarife erst zum 1. Oktober in Kraft.

Alles in allem wird man das neue Steuerwerk, um ihm voll gerecht zu werden, als einen unserer letzten (achten) Anleihen gleichwertigen finanziellen Sieg dieses Jahres bezeichnen dürfen. Zweifel an der Fähigkeit, wie an dem festen Willen unseres Volkes und unserer Regierung, die aufgenommene Kriegsschulden nach dem Kriege aus tausenden Einnahmen zu verzinsen, wird gegenüber solcher Steuerleistung am Ende des vierten Kriegsjahres auch der kritischste und übelwollendste unserer Gegner nicht mehr hegen können. Auch im Inland dürfte mancher Skeptiker zum Nachdenken veranlaßt werden. Und wie im vorigen Jahre die 5 1/2 Milliarden ergebende Kriegsgewinn sowie die fast eine Milliarde erbringende Kohlensteuer keinen nachteiligen Einfluß auf das Ergebnis der feststen und siedenden Anleihe gehabt haben, so wird auch die neue diesjährige Steuerlast für die im Herbst zu erwartende neunte Kriegsanleihe nicht nur keinen hemmenden Einfluß ausüben, sondern im Gegenteil zu deren Erfolg ganz erheblich beitragen, weil sie allen Zeichen von Kriegsanleihen die denkbar größte Sicherheit gibt, daß das Deutsche Reich alle durch seine Kriegsanleihen übernommenen Zinsverpflichtungen in und nach dem Kriege pünktlich und restlos erfüllen wird.

Ereue Liebe.

Prinzipalroman von Erich Ebenstein. 44

„Solche Menschen müssen milde beurteilt werden; denn sie sind sich der Tragweite ihrer Handlungen, die oft nur momentanen Lannern entspringen, selten bewußt. Sollte — dürfte ich sie um einer Tochter willen der allgemeinen Verachtung preisgeben? Sie trägt den Namen Deines Vaters, Marion, willst Du mich tadeln, daß ich dies nicht vergessen konnte?“

Marion starrte erschrocken vor sich hin. Endlich fragte sie bekommen: „Du hältst meine Stiefmutter also für geistig krank?“

„Nein. Nur für eines jener unruhigen, sprunghaften, mit ungezügelter Phantasie behafteter Wesen, die einzig eine starke, ruhige Hand zu friedlichem Gedeihen bringen könnte. Dein Vater liebte sie zu sehr. Er war ihr Sklave, wo sie einen Herrn gebrannt hätte. Ein unklarer Drang nach eigener Väterung mag sie seit jeher vorwärts getrieben haben auf der Suche nach irgend einem Glück, das ihre rastlose Seele endlich in ruhige Bahnen führen könnte. Ihr schloß wie allen zur Hysterie geneigten Menschen Selbstherrschaft. Wir dürfen sie nur betrachten, Marion, aber nicht verdammen!“

In dem Gesicht der jungen Frau wechselten Liebe und Begeisterung, bis sie endlich beschämt den Kopf senkte und murmelte: „Du bist so gut, Hermann, wie ein Heiliger bist Du, und darum kann ich Dich nicht genug lieben, aber ich, siehst Du, ich bin nur ein arbeitsamer Mensch, deshalb flachte ich ihr in Gedanken, als der Mörderin des Papas!“

„Marion!“

Sie senkte den Kopf noch tiefer.

„Ich meine nicht, daß sie es wirklich tat. Aber man kann auch töten, indem man einem Menschen alles nimmt, was ihm heilig ist und teuer, nicht wahr? Wenn ich je den Glauben an Dich und Deine Liebe verlieren könnte, glaubst Du, daß ich nicht auch sterben müßte? Und,“ sie hob den Kopf und sah ihren Mann mit brennendem Blick an, „er hatte den Glauben an sie verloren, ich weiß, ich fühle es, als hätte er selbst es mir gesagt!“

Sie riß plötzlich den Brief aus der Tasche, den sie am Tage zuvor erhalten hatte, und reichte ihm denselben.

„Du, Hermann, lies! Und wenn Du mir sagen kannst, daß Du, der Du Papa zuletzt gesprochen hast, keine Veränderung an ihm bemerkst, dann will ich meiner Stiefmutter auf den Knien abtun, was ich in Gedanken gegen sie gesündigt habe seit gestern!“

Dr. Walter nahm den Brief und las ihn schweigend. Er lautete: „Jemand, der es gut mit Ihnen meint, rät Ihnen, das Haus Ihrer Stiefmutter so rasch als möglich zu verlassen; denn diese ist es, die Schuld trägt an allem Unheil, das Sie in der letzten Zeit betroffen hat. Schon seit langem hat sie Ihnen heimlich den Gatten abspenstig gemacht. Sie wollte sich scheiden lassen, nur ihm anzugehören, das habe ich selbst schwarz auf weiß gelesen und auch Ihr Vater wußte es. Wahrscheinlich hat man ihn deshalb aus Furcht vor seinem Jorn aus dem Wege geräumt. Ein wohlmeinender Freund.“

Mit einem tiefen Seufzer legte Walter das Blatt in Marions Hand zurück.

„Es ist dieselbe Schrift wie auf jenem Briefe, den Dein Vater am Tage seines Todes erhielt,“ sagte er bekommen, „und den er mir zeigte, als ich zu ihm ins Hotel kam. Wer aber kann die furchtbare Grausamkeit begangen haben, diese Briefe zu schreiben?“

Marion zitterte am ganzen Leib. In Tränen ansprechend, stammelte sie: „Er wußte also wirklich! Armer, armer Papa! Und Du konntest nichts tun, um ihn zu beruhigen, Hermann?“

Walter starrte gequält zu Boden.

„Nein! Denn er wies jedes weitere Wort über die Sache ruhig, aber mit absoluter Bestimmtheit zurück. Die einzige Frage, die er an mich richtete, nachdem er mir jenen schmachvollen anonymen Brief vorgelegt hatte, lautete: „Können Sie mir Ihr Ehrenwort geben, Dr. Walter, daß meine Frau niemals einen Brief an Sie gerichtet hat, den nicht alle Welt lesen dürfte?“

„Und Du, Hermann, was antwortetest Du?“

„Ich lehnte es ab, seine Frage überhaupt zu beantworten. Es war alles, was ich tun konnte, nicht wahr, Marion, nachdem er mein Ehrenwort forderte?“

„Allerdings! Aber er, wie nahm er Dein Schweigen auf? Es mußte ihm doch so viel verraten!“

„Wie mir damals schien — last. Er stand eine Weile schweigend da und sah auf den unglückseligen Brief nieder. Dann geriet er in kleine Stöße, öffnete das Fenster und streute sie hinaus. Ich wollte den Versuch machen, ihm die Sache zu erklären, wie ich sie selbst ansah: als trauhafte Dame einer schönen, unbesonnenen Frau, aber er unterbrach mich sogleich in kühlem abweisendem Tone: „Bitte sprechen wir nicht weiter darüber! Ich weiß, Sie sind ein Ehrenmann und lieben Marion, Ihre Erklärung genügt mir.“ Dann begann er von Dir zu sprechen. Ich mußte ihm alles erzählen über unser Leben, unser Glück und die Aussichten, welche ich in Bezug auf die mir angebotene Stellung in Amerika hatte. Er hörte stumm, aber aufmerksam zu. Zuweilen glitt, wenn von Dir die Rede war, ein schwermütiges Lächeln über sein Gesicht. Als ich endlich unter dem Hinweis auf meine bevorstehende Abreise und die damit verbundenen Geschäfte Abschied nehmen wollte, bat er mich, noch einen Augenblick zu warten, da ihm eben noch eine Sache eingefallen sei, die er heute noch erledigen wolle. Er schrieb einen Brief und bat mich, weil er selbst nicht mehr ausgehen wolle, denselben unverzüglich durch einen Boten an seinen Rechtsanwalt bestellen zu lassen, was ich natürlich tat. Das ist alles, was ich Dir an Tatsachen mitteilen kann. Seitdem ist mir der Gedanke aber oft schwer auf die Seele gefallen, daß er innerlich wohl weniger ruhig war, als er äußerlich schien.“

„Er war es nicht,“ schloß Marion schmerzhaft, „glaub mir, Hermann, schon damals trug er sich mit dem Gedanken, seinem Leben ein Ende zu machen!“

„Marion, Du glaubst, daß —“

„Ja, Hermann! Bestimmt! Er glaubte so fest an die Liebe seiner Frau! Dieser Glaube machte ihn reich, füllte sein Leben aus, wie hätte er ihn überleben können!“

In Hermann Walters Gesicht spiegelte sich eine große Unruhe.

„Auch ich dachte daran. Aber man sagt, er sei durch Gift gestorben. Woher hätte er dieses gehabt?“

„Ich weiß es nicht.“

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. August. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Bochn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Eys und nördlich der Scarpe.

Südöstlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Feindes beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie und Schlachtflegern wirksam geschoßt. Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras-Cambrai. Den aus Cherish und Fontaine heraus und gegen Hendecourt mehrfach anstürmenden Feind schlugen wir in hartem Kampfe zurück. Weiter südlich drang der Engländer in Bullecourt und Rencourt ein. In dem Grabengewirre und Trichterfeld früherer Schlachten spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Rencourt wurde dem Feinde wieder entzogen, auch der Ostteil von Bullecourt wieder gewonnen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe bis nordöstlich von Bapaume aus. Sie brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Aus St. Eger und Morcy heraus griff er fünfmal vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet.

Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie östlich von Bapaume — nordwestlich von Peronne verlegt. Der Feind ist gestern zögernd über Bapaume—Combles—Maurepas gefolgt.

Zwischen Peronne und der Oise Infanteriegefechte auf dem Westufer der Somme und des Kanals. Starke Angriffe, die der Feind südöstlich von Nesle und aus Nonon heraus gegen unsere neuen Linien nordöstlich der Stadt führte, wurden abgewiesen.

An der Ailette fastete der Franzose westlich von Folembra in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuh. Zwischen Ailette und Aisne nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont St. Rard und Chavignin stürzte er seit frühem Morgen gegen unsere Linien an. Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichten Angriffswellen der Infanterie vor. Magdeburgische, hannoversche, thüringische und Garderegimenter brachten die mit doppelter Uebermacht geführten schweren Angriffe des Feindes völlig zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden zerstört. Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Manske und Schlottau von der 1. Maschinengewehr-Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet. Vom Infanterieregiment 105 wurden 20 Panzerwagen zerstört. Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machten Gefangene von 10 verschiedenen Divisionen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 31. August, abends. (W. B. Amtlich.) Große englische Angriffe auf breiter Front südöstlich von Arras sind gescheitert. Vertikale Kämpfe nordöstlich Nonon und an der Ailette.

Berlin, 30. August. (W. B.) Die große Schlacht zwischen Arras und Soissons wird von den Franzosen und Engländern ohne Unterbrechung weitergeführt, ohne, daß sie dem Feind bisher irgend einen entscheidenden Erfolg gebracht hat. In ihr sind vom 21. August bis 28. August zwischen Arras und Aisne 28 englische Divisionen, davon etwa 10 mehr als einmal, und zwischen Aisne und Aisne 40 französische Divisionen, von ihnen etwa 5 zweimal, eingesetzt worden. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresstruppen rannten rund 1 1/2 Millionen Mann innerhalb einer Woche gegen die deutschen Fronten an. Alle diese Divisionen traten voll aufgeführt und ausgerüstet in den Kampf. Sie waren den besten Verbänden der Entente entnommen. Auf englischer Seite waren es besonders die erprobten kanadischen, schottischen und neuseeländischen Truppen, sowie die Garde und die 63. Marine-Division, die immer wieder in das deutsche Feuer vorgeschickt wurden. Seit dem 28. August holte die feindliche Führung zu ihren bisher stets vergeblichen Durchbruchversuchen zwischen Ailette und Aisne die Amerikaner zu Hilfe. Diesmal konnte auch deren Einsatz den Franzosen keinen Erfolg bringen. Am 29. August wiederholten sie abermals mit Unterstützung der Amerikaner am ganzen Tag unter dem Einsatz dichter Massen Infanterie, Tanks und Fliegergeschwader bis zu 50 Einheiten ihre Durchbruchversuche. Unter ungewöhnlich hohen Verlusten brachen hier die feindlichen Massenstürme nach heißem Ringen ohne jeden Geländegewinn zusammen. So wurde der 29. August zu einer schweren gemeinsamen Niederlage der zahlenmäßig weit überlegenen Franzosen und Amerikaner. Die Zurückverlegung unserer Front in die Linie östlich Bapaume und nordwestlich Peronne wurde entsprechend einem bereits seit längerem gefaßten Entschluß planmäßig und ohne feindliche Einwirkung durchgeführt. Dem nur zögernd folgenden Gegner fügten unsere schwachen Nachhut und aufmerksamen Batterien aus vorbereiteten Stellungen empfindliche Verluste zu.

Die Engländer in der Somme-Wildnis.

Berlin, 30. August. (W. B.) An der Somme herrscht seit einigen Tagen dunstiges Wetter mit häufigen kräftigen Regengüssen. Die Somme-Wildnis, in welche die Deutschen die Engländer wieder hineinzogen, wird durch dieses Wetter noch schauerlicher. Die Operationen

entwickeln sich ohne Reibung ab. Südlich der Somme blieb die in der Nacht vom 27. zum 28. August durchgeführte Absehung der Linien den Engländern verborgen. Erst von Mittag ab begannen sie gegen die bis jetzt im Vorfeld zurückgebliebenen deutschen Patrouillen stärker vorzudringen. Nördlich der Somme dagegen mochten die Engländer wohl ein Nachlassen des deutschen Widerstandes annehmen, denn sie gingen in der Morgenfrühe vom Troneswald bis an die Somme in dichten Linien vor, denen geschlossene Kolonnen folgten. Die deutschen Verteidiger ließen die Engländer bis auf die nächste Nähe herankommen. Dann setzte rasendes Maschinengewehrfeuer ein. Mit einem Schlage stochte der englische Angriff. Nur Bruchteile des Feindes erreichten die Ausgangsstellungen wieder. Die englischen Truppen dringen nur ungern weiter in die Somme-Wüste ein. Offen äußern sich Gefangene darüber, daß Soldaten und Offiziere entsetzt über die Aussicht sind, womöglich wieder monatelang in diesem vollkommen zerstörten Gelände liegen zu müssen. Ein gefangener englischer Offizier äußerte: Wir freuen uns so sehr, daß Ihr in der Somme-Wildnis lagt und nun müssen unsere Leute wieder hinein.

Die deutsche Rückzugsstrategie.

Bern, 30. August. (Priv. Tel. der „Frankf. Ztg.) Die Neue Korrespondenz meldet aus Paris: „Das von den sich zurückziehenden deutschen Truppen verlassene Schlachtfeld bietet einen Anblick unglaublicher Verwüstung. Ganz besonders schwer mitgenommen wurden Rone und Orloncourt, ebenso Montdidier und Moreuil. Die Namen der Ortschaften sind nur noch geographische Bezeichnungen, sie haben jegliche Bedeutung verloren. Das Gelände ist vollkommen unkenntlich. Bei ihrem Abzug füllten die Deutschen die Ruinen mit erstickenden Gasen. Rone zum Beispiel ist noch immer unbewohnbar.“

Dazu bemerkt das „Berliner Intelligenzblatt“: „Diese aus französischer Quelle stammende Darstellung beweist, daß sich, entgegen anderen Meldungen, der deutsche Rückzug in geordneten Formen vollzog, weil noch Zeit blieb, systematische Zerstörungen vorzunehmen. Eine solche Bewegung, die dem Gegner das Nachrücken bedeutsam erschwert, bildet ein Rezept der Hindenburgschen Rückzugsstrategie, die er schon in Rußland erfolgreich ausgrübt hatte.“

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 31. August. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Südlich von Meri überfielen Kavallerie-Sturmtruppen einen feindlichen Stützpunkt und hoben einen Teil der Besatzung aus.

Auch im Coneri-Tal betätigten sich unsere Sturmtruppen mit Erfolg.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebte die Gefechtsstätigkeit beträchtlich auf. Bei Asiago und nördlich des Col del Rosso unternahm der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere Vorstöße, die teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden. Gestern früh griffen unsere Großflugzeuge den Bahnhof Monte Bellune an und belegten ihn mit 56 Bomben. Albanien:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung

am 29. August.

Die dieswöchige Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher der Beigeordnete Müller den Vorsitz führte, war für die Öffentlichkeit nur von kurzer Dauer. Sie währte kaum eine Viertelstunde. Anwesend waren 12 Gemeindevertreter und 3 Gemeinderäte. Zur Beratung standen:

1. Prüfung der Gemeindefinanzrechnungen von 1914/15.

Bei der Aufstellung der Rechnung 1915/16 hat sich ein Posten herausgestellt, der in die Rechnung 1914/15 gehörte. Da dieser Jahrgang schon geprüft ist, wird dieselbe Kommission, die Herren Möller, Jakob Ludwig Raab und Valentin Heinrich, welche die Rechnung ehemals geprüft haben, bestimmt, auch diese Nachprüfung vorzunehmen.

2. Erhöhung der Gebühr für das Zuführen der Röhre zum Bullen.

Die Bullenstation ist ein unrentables Geschäft. Bei etwa 400 Mark Einnahmen verursacht sie mehr als 4000 Mark Ausgaben. Der Gemeinderat schlägt deshalb vor, die Deckgebühren für Röhre, welche seither 1.50 Mark betrugen, auf 3 Mark zu erhöhen. Die Vertretung stimmt ohne Debatte einstimmig zu.

3. Erhöhung der Gebühr für die Reinigung der Büroräume des Rathauses.

Frau Millemann, welche schon viele Jahre die Reinigung der Büroräume des Rathauses besorgt, bittet in einem Schreiben um entsprechende Erhöhung, zumal zu den Räumen des Rathauses auch die Räume der Gemeindefinanz hinzukommen. Sie bekam seither in den Sommermonaten 24 und in den Wintermonaten 39 Mark pro Monat. Der Gemeinderat schlägt vor, die Bezüge monatlich um 6 Mark und zwar rückwirkend vom 1. April d. Js. ab, zu erhöhen. Auf Antrag des Vertreters Anton Wachendörfer beschließt die Vertretung, eine Erhöhung der Gebühr um monatlich 10 Mark vom 1. September ab, also monatlich 34 und 49 Mark.

4. Erhöhung der Gebühr für Anfertigung der Gräber.

Auch der jetzige Totengräber Valentin Berg bittet in einem Schreiben um Erhöhung der Gebühren für Anfertigung der Gräber, speziell derjenigen für Er-

wachsene. Seither wurde für ein Grab für Erwachsene 4 Mark gezahlt, wofür er nun 6 Mark haben möchte. Der Preis für Kindergräber (3 Mark) soll bleiben. Der Gemeinderat hat der Erhöhung zugestimmt und die Vertretung schließt sich dem Beschlusse des Gemeinderats einstimmig an.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Lokale Nachrichten.

Lebensmittel. Am Montag kommt Butter an sämtlichen Nummern zur Verteilung. Am gleichen Tage findet auch Kartoffelverkauf statt. Der Fleisch- und Wurstverkauf auf die Reichsfleischkarten findet am Dienstag statt.

Saatkartoffeln. Wir machen alle Interessenten noch besonders auf die Bekanntmachung betreffend Saatkartoffeln in heutiger Nummer aufmerksam. Bestellungen auf solche sind bis zum 5. September auf dem Bürgermeisterrat zu machen.

Kriegsbeistunde. Morgen abend 6 Uhr findet in der Martinuskirche die monatliche Kriegsbeistunde statt. Die evangelischen Gemeindeglieder werden auf dieselbe hiermit hingewiesen.

Biehzählung. Am Montag, den 2. September, findet wieder eine kleine Biehzählung statt. Wir machen auf die betreffende Bekanntmachung in heutiger Nummer aufmerksam.

Holzversteigerung. Kommen Montag nachmittag findet im hiesigen Gemeindevwald eine Holzversteigerung statt. Zusammenkunft um 2 Uhr an der Waldbahnstation, Unterschweinsteige.

Fußballsport. Der hiesige F.-C. Germania 06 spielt morgen nachmittag pünktlich um 1/4 Uhr das erste Verbandsspiel gegen die 1. Mannschaft des F.-C. Sportlust Unterliederbach auf dem hiesigen Plage. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden, da beide Mannschaften sehr spielstark antreten. — Das verehrliche Publikum wird höflichst ersucht, Zusage sowie Belästigungen gegen den Schiedsrichter sowie Spieler zu unterlassen.

Freiherr Franz v. Erlanger †. Nach einer Meldung aus Rheinhessen ist in Spanien der Sohn der kürzlich in Ingelheim verstorbenen Baronin von Erlanger, Freiherr Franz v. Erlanger, gestorben.

Zoologischer Garten. Morgen Sonntag ist der Eintrittspreis in den Zoologischen Garten bis 1 Uhr mittags auf 30 Pfennig für Erwachsene (20 Pf. für Kinder) festgesetzt.

Der bestochene Bezirksfeldwebel. Wegen passiver Bestechung ist vom Kriegsgericht in Darmstadt der Bezirksfeldwebel Büttner in Offenbach zu drei Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden. Das Oberkriegsgericht des stellvertretenden 18. Armee-korps verwarf die Berufung des Angeklagten. Sechs Monate Untersuchungsgefangenschaft werden angerechnet.

Hauskollekte. Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat im Einvernehmen mit dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Limburg dem katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder zu Frankfurt a. M., der seit 1903 seine segensreiche Tätigkeit entfaltet und für seine Schützlinge im Jahre 1914 ein eigenes Fürsorgehaus, das „Monikaheim“, Kothheimerstr. 11/13, errichtet hat, die Abhaltung einer Hauskollekte im Regierungsbezirk Wiesbaden gestattet. Mit 20 Mädchen und 17 Säuglingen war das Monikaheim 1914 bezogen worden. Im Jahre 1917 mußte die Anstalt für Erwachsene an 25 239 Verpflegungstagen und für Kinder an 14 862 Verpflegungstagen sorgen. Die Zahl der im Hause wirkenden Schwestern hat sich von 2 auf 15 erhöht. — Im kommenden Winter werden sicher noch zahlreichere Bitten an den Verein herantreten, die er bei den heutigen Zeitverhältnissen unter keinen Umständen zurückweisen kann. — Dazu kommt, daß den „Monikaheim“ durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern die erfreuliche und zugleich ehrende Mitteilung zugegangen ist, daß der Anstalt die staatliche KonzeSSION zur Ausbildung von Säuglingspflegerinnen zuerkannt wurde, eine Auszeichnung, die umso höher zu bewerten ist, als sie im Regierungsbezirk Wiesbaden nur 3 Anstalten zuteil wurde, dem städt. Krankenhaus zu Wiesbaden, dem Kinderheim in der Böttcherstraße Frankfurt a. M. und dem Monikaheim Frankfurt a. M. Um so dringender ist das Bedürfnis, diese Kinderstation entsprechend zu erweitern, so daß sie allen hygienischen Anforderungen genügt, und den vermehrten Aufnahmeforderungen entsprochen werden kann. Durch den Ankauf einer Liegenschaft und die Erweiterung der Säuglingsstation erwächst aber dem Verein eine neue Schuldenlast von 140 000 Mark, zu deren teilweisen Bedienung ihm die gnädigst gewährte Hauskollekte behilflich sein soll. Darum wird dieses so überaus zeitgemäße sozial-charitative Unternehmen den Bewohnern Schwannheims aufs wärmste empfohlen. Die Kollekte wird von Mitgliedern des hiesigen Marienvereins abgehalten werden.

Raninchen-Ausstellung. Der Raninchen-Zuchtverein „Volkswohl“ hielt am letzten Sonntag in seinem Vereinslokal „Henningers Brauflößl“ (Josef Mohr) seine fünfte Lokalausstellung ab. Zur Schau gelangten über hundert Nummern der verschiedensten Rassen, wie Belg. Riesen, Belgisch Landkaninchen, Weiße Riesen, Blaue Wiener, Deutsche Riesen-Schnecken, Gelb-, Grau- und Franzö. Riesen-Silber, Hasenkaninchen usw. Das Tiermaterial war durchweg gut, wodurch erneut bewiesen wurde, daß trotz der schlechten Futterverhältnisse immer noch sehr starke fleischhaltige Tiere gezüchtet werden können. Der Zweck der Ausstellung war immer wieder eine rationelle Vorführung über Zucht und Pflege der Öffentlichkeit zu zeigen und hofft der Verein durch diese gut gelungene Ausstellung die Raninchenzucht in Schwannheims Mauern noch mehr zu fördern und immer mehr neue Anhänger zu gewinnen, zumal der Verein einen Platz besitzt, wo jedes Mitglied seine Raninchenhaltung

aufstellen kann, soweit er bei seiner Wohnung die Gelegenheit nicht hat. Der Beweis, daß unter den Schwanheimer Einwohnern recht reges Interesse für die so nutzbringende Kaninchenzucht herrscht, wurde durch den guten Besuch der Ausstellung und durch die rege Nachfrage nach Käufern erbracht. Verbunden mit der Ausstellung war eine Klassenprämierung, welche in den Händen des altbewährten Preisrichters Herrn Deneffe höchst a. M. lag. Es wurden folgende Preise von den einzelnen Züchtern errungen: Ehrenpreise: je 2 mal Georg Müller, Franz Rohrbach, Karl Schneider, je 1 mal Karl Brach und Alwis Hartmann. 1. Preise: 3 mal Franz Rohrbach, 2 mal Ludwig Schnell, je 1 mal Karl Raab und Karl Schneider. 2. Preise: je 3 mal Alex Filler und Karl Neubacher, je 1 mal Alwis Hartmann, Martin Helfrich, Johann Knoob, Karl Brach, Karl Raab, Franz Rohrbach, Karl Schneider. 3. Preise: 7 mal L. Schnell, je 2 mal Alex Filler, Josef Köhl, Joh. Muth, Karl Raab, je 1 mal Kaspar Abel, A. Hartmann, M. Helfrich, Jos. Hochhaus, Karl Klinger, Karl Brach. Bereits am Sonntag vor der Ausstellung begann ein Kaninchen-Preiskegeln, welches am Ausstellungstage fortgesetzt wurde und guten Zuspruch hatte. Es waren dazu 12 Preise in Kaninchen vorhanden. Der Kaninchen-Zuchtverein „Volkswohl“ kann in jeder Weise mit dem Ergebnis und dem Verlauf der Ausstellung zufrieden sein und dankt noch zum Schluß allen Besuchern, sowie den gütigen Spendern, die in liebenswürdigerweise zum guten Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Kaninchenfleisch soll Volksnahrung werden, deshalb züchtet Kaninchen.

Pferdepreise. Einem Landwirt in Rheinhessen wurden für ein im dritten Jahre stehendes Pferd 10000 Mark geboten, für ein junges Fohlen 2500 Mark.

Klagen über die schlechten Postkarten. Die Handelskammer Leipzig erludte den Deutschen Industrie- und Handelsstag, beim Reichspostamt dahin vorstellig zu werden, daß die Postkarten durch eine bessere Leimung gebrauchsfähiger gemacht werden. Beim jetzigen Zustand läuft beim Beschreiben der Karten die Tinte aus, ein Kopieren ist unmöglich. Die Leimerfahrmittel, die in jüngster Zeit von der einschlägigen Industrie herausgebracht worden sind, können sicher für eine bessere Leimung der Postkarten Verwendung finden.

Zählung der Familien, die Hühner halten. Gelegentlich der am 2. September dieses Jahres erfolgenden Viehzählung tritt auf Veranlassung des Landesamts für Nährmittel und Eier — soweit Hühnerhalter in Frage kommen — auch noch die Zählung der Haushaltsangehörigen hinzu. Diese Zählung soll, wie das Landesamt für Nährmittel und Eier mitteilt, Anhaltspunkte schaffen, um nach Möglichkeit schon bei der von ihm vorzunehmenden Überverteilung des Gesamtsolls auf die Unterverteilungsstellen und Kommunalverbände die Leistungsfähigkeit noch besser berücksichtigen zu können.

Wein-Ausfuhrverbot. Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt Münchener Meldungen über ein Ausfuhrverbot von Wein und schreibt: Es scheint in Bayern wirklich die Absicht zu bestehen, das Ausfuhrverbot für frische Weine, wie es jetzt für das neutrale Ausland besteht, auch auf die deutschen Bundesstaaten auszudehnen. Sollten sich diesem bayerischen Vorgehen auch noch die anderen süddeutschen Staaten anschließen, so würden sich in Deutschland Weinverhältnisse entwickeln, die einfach unhaltbar wären, sowohl hinsichtlich der Verschiedenartigkeit des Preises, als auch der Kaufmöglichkeit.

Warnung vor dem Betreten von Handgranaten-Wurffständen. Bei einem Ersatzbataillon in Mainz hat sich folgender schwerer Unfall ereignet: Ein 15-jähriger Knabe hat sich kurz vor einem Uebungsversen mit Handgranaten durch die Postenabsperzung auf einen Handgranaten-Wurffstand geschlichen und sich im Schützengraben verborgen gehalten. Während der Uebung wurde der Unvorsichtige durch eine detonierende Handgranate schwer verletzt. Er verlor das linke Auge und trug schwere Kopfverletzungen davon. Dieser Vorfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Betreten derartiger Plätze, wie auch die Wurffstellung mit Lebensgefahr verbunden und verboten ist. Das Kriegsministerium ordnete an, daß in den Schulen die Schüler vor dem Betreten der genannten Plätze gewarnt werden.

Das neue Schweinefutter. Bei einem Landwirt in der Umgebung kehrte der Gendarm zur Nachprüfung des Viehbestandes ein. Als er im Schweinestall ein über 2-jähriges schweres Schwein gewahrte, und ob des gewichtigen Leibesumfanges des Tieres nachdenklich die Stien in Falten legte, fragte er das allein im Hofe anwesende 72-jährige Bauernmütterlein: „Womit habt Ihr denn das Schwein so dick gefüttert?“ — „Mit Angst und Bange, Herr Wachtmeister,“ war die kurze Antwort. Um eine Erfahrung reicher, verließ der Gendarm schmunzelnd den Hof.

Die Villa der Kriegsgewinnler. In einem Budapest Abendblatt las man dieser Tage folgendes Inserat: Villa zu verkaufen! Stefaniestraße, zehn Zimmer, Halle und Garten, aus Familiengründen dringend zu verkaufen. Anzusagen vormittags unter Telephonnummer 4059, nachmittags unter 845. Von den Kriegsmillionären wurden hierauf die angegebenen zwei Telephonnummern während des ganzen Tages ununterbrochen angerufen. Doch meldete sich bei der einen Nummer das Budapest Irrenhaus, und bei der anderen die Leichenkammer der Universität. Ein Wihbold hatte sich die Kriegsgewinnler zum Opfer ausersehen.

Kirchliche Anzeigen

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. September 1918, 15. Sonntag nach Pfingsten. Kollekte für die Erziehungsanstalt zu Marienhäusern.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (Best. Amt für den gefallenen Krieger Friedrich Möller). — 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Christenlehre und Andacht in allgemeiner Not.

Montag, halb 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach best. Jahramt für den gefallenen Krieger Josef Dieffenhardt und best. Großeltern Philipp Dieffenhardt und Ehefrau A. M. geb. Saffran und deren Sohn Johann, dann Bierwochenamt für Gertrude Blankenberg geb. Gräfer und ihren Ehemann Johann Edmund.

Dienstag, Bierwochenamt für Wilhelmine Radv geb. Heuser, dann Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Anton Henrich.

Mittwoch, 2. Exequienamt für den gefallenen Krieger Anton Starmann, dann best. Jahramt für Franz Schneider.

Donnerstag, Best. Dankamt z. E. der hl. Familie für die Lebenden und Verstorbenen einer Familie, dann best. Amt für die Bräutleute Nikolaus Remhard und Maria Anna Schopp. — Nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

Freitag, (Herr-Jesu-Freitag) 6 1/2 Uhr: Best. Amt z. E. des göttlichen Herzens Jesu für die Jungfrau Franziska Reinhardt von ihren Schulkameradinnen, im St. Josefs-Haus: Best. Amt z. E. des göttlichen Herzens Jesu für einen gefallenen und zwei im Felde stehenden Krieger. — Rach. beiden Heutern Auslegung des Allerheiligsten, Litanei und Segen.

Samstag, 2. Exequienamt für den gefallenen Krieger Stephan Rudo Würfel, dann 2. Exequienamt für die Jungfrau Lisa Herr von ihren Schulkameradinnen. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit. — 6 Uhr: Salve.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Kriegsbittandacht mit Lat. Segen.

Sonntag, den 8. September: Best. Mariä Geburt. Gemeinsschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins und sämtlicher Jungfrauen der Pfarrei. Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. September, 14. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenversammlung zum Besten der Soldatenfürsorge.

Abends 6 Uhr (Lauten 10 Minuten vorher): Kriegsbetstunde. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Nachm. 7 Uhr: Martinusverein: Spiel.

Montag, den 2. September, abends 8 Uhr: Singstunde des Jungfrauenvereins. Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesangsverein Frohson. Samstag abends 9 Uhr: Gesangsstunde. Vollständiges und pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Gesangsverein Sängerkunst. Samstag abends 9 Uhr: Gesangsstunde für den ganzen Chor.

Gesangsverein Concordia. Sonntag mittags 1 Uhr: Gesangsstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Gesangsverein Lieberfranz. Samstag abends 8 1/2 Uhr: Gesangsstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Stenographen-Gesellschaft „Gabelberger“. Die entliehenen Bibliotheksbücher müssen unbedingt sofort zurückgegeben werden, andernfalls die Strafgebühren in Anrechnung gebracht werden.

Kath. Jünglingsverein. Ausflug nach Homburg. 1/3 Abmarsch vom Heim. 3 15 Halbbahn. Vollständige Beteiligung.

Kath. Arbeiterverein. Morgen abends halb 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag im Vereinslokal (Anton Saffran). Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Die dieswöchige Nummer der Westdeutschen Arbeiterzeitung kann wegen Papiermangel nicht erscheinen.

Männer-Krankenkasse (Zuschusskasse).

Einladung.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer am **Sonntag, den 29. September 1918, mittags 1 Uhr**, im Lokale von Leopold Gastell stattfindenden

ausserordentlichen Mitgliederversammlung

ganz ergebenst ein und hoffen bestimmt auf zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung.

1. Erhöhung der Beiträge.
2. Wünsche und Anträge.

Schwanheim a. M., den 25. August 1918.

Der Vorstand.

Lebensmittelverkauf.

Montag, den 2. September gelangt zur Ausgabe:

Butter

an Nr. 1—1373 pro Kopf 50 gr. Preis 45 Pfg.

Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen.

Dienstag, den 3. September wird auf die Reichsfleischkarten verkauft:

bei **A. May**

Nr. 236—251	von 8—9 Uhr vorm.	200 g Rindfleisch
252—325	9—10 „	200 „ Kalbfleisch
326—430	10—11 „	200 „ Rindfleisch
431—530	11—12 „	200 „ „
531—630	2—3 „ nachm.	200 „ Rindfleisch u. 100 g Wurst
631—685	3—4 „	100 „ „ „ 100 „
686—720		
721—830		

bei **P. Schneider:**

Nr. 831—948	von 8—9 1/2 Uhr vorm.	100 g Rindfleisch u. 100 g Wurst
1236—1373	9 1/2—11 „	200 „ „
1—100	11—12 „	200 „ „
101—235	2—3 1/2 „ nachm.	200 „ „

bei **Jos. Nicolai**

Nr. 949—1062	von 8—9 Uhr vorm.	100 g Rindfleisch u. 100 g Wurst
1063—1160	9—10 „	200 „ Rindfleisch
1161—1235	10—11 „	200 „ „

Es gelangen an Erwachsene 200 g, an Kinder 100 g zur Ausgabe gegen 8 bzw. 4 Fleischkartenabschnitte.

Schwanheim a. M., den 31. August 1918.

Der Bürgermeister. I. V.: Der Beigeordnete Müller.

Ein prächtiges

: **Ziegenlammchen** : 3, 4, od. 5 Zimmerwohnung

für die Zucht geeignet, zu verkaufen. Näheres in d. Exp. d. Bl.

zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offert. unter No. 774 an d. Exp. d. Bl.

Alle 1892^{er}

heute abend Zusammenkunft bei Arnold Henninger zwecks wichtiger Besprechung.

Mehrere Kameraden.

Verloren.

Dame verlor auf dem Wege von Gasthaus „Frankfurter Hof“ bis zur Griesheimer Fährte wertvolle, goldene Brosche. Da es Andenken ist, bitte dieselbe im „Frankfurter Hof“ abzugeben. Dem Finder gute Belohnung. 772

Privat-Unterricht

und Nachhilfe-Stunden in „Gabelberger“-scher Stenographie sowie „Schön-chrift“ und „Deutsch in Wort und Schrift“ erteilt zu jeder Zeit bei mäßigem Honorar

Peter Herrmann

Stenographielehrer

Querstrasse 361.

Klavier- u. Violin-Unterricht

Musiklehrer Klinghammer,

langjähr. Conservatoriumsdirigent und Inhaber des staatlichen Kunstscholens.

Höchst a. M., Sonnenstr. 2, Mainmühle, an der Fährte.

Für Herren

und junge Herren.

Burschen-, Jünglings- und Knaben-Anzüge,

Ueberzieher und Ulster
48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 227